



Abend-

Zeitung.

181.

Freitag, am 30. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell.]

Der Ball.

Wenn Flöten tönen, Bogen streichen,
Da spielt der Jugend goldner Mai,
Und nichts kann wohl der Wonne gleichen,
Ist munt'rer Tanz auch noch dabei.

Walhalla ist nun bloßgegeben!
Der Rosendust der Welt vereint;
Wo Füße sich und Herz erheben,
Daß man sie eng verbunden meint.

Sie zeigen Größe unverhohlen,
Es drückt der Schuh, es kneipt das Kleid;
Durchtanzt sind schnell die schwachen Sohlen,
Zur Nachsicht ist das Herz bereit.

Doch weg jetzt mit gemeinen Phrasen,
Dort kommen schon die Gäste an:
Drei runzelreiche gelbe Nasen
Zieh'n in Vertraulichkeit heran.

Die Ersten stets bei jedem Feste,
Sind sie die Letzten auch noch da;
Sie merken alles bis zur Weste,
Die man am jüngsten Fährdich sah. —

Gern läßt das Schöne sich erwarten!
Die Rose blüht im Frühling nicht:
Wenn nur für das, wofür wir harren,
Der Sieg der Charis deutlich spricht.

Und immer voller wird's und bunter,
Es woget hin und her im Saal! —
Schon bietet sich, Gott Lob! mitunter
Ein freundliches Gesicht zur Wahl.

Jetzt hört man lärmen, poltern, rufen,
Als kämpfe der Vellerophon! —
Es jüttern Thüren, Fenster, Stufen
So arg wie einst in Lissabon.

Und näher dringt das mächt'ge Treiben,
Es stürmet in den Saal hinein;
Mit Anstand sieht man Haare reiben,
Auch riecht's nach Potpourri sehr fein.

Bier Stutzer nach der neu'sten Weise,
Mit Segeltüchern unter'm Kinn,
Dreh'n sich in ihrem Halsgehäuse
Bis in des Saales Mitte hin.

Wie Windhunde den Hasen rahmen,
Der ängstlich vor dem Feinde flieht,
So mustern sie das Corps der Damen,
Das nach und nach vorüberzieht.

Ich solle — sagt der Eine leise —
Elviren stets Bewunderung —
Stecht sie recht nah' bei einem Greise,
Da hält man sie doch noch für jung.

O rother Strahl auf zarten Wangen,
Den Kos trägt auf ihrer Bahn,
Kann schöner ihn die Kunst verlangen?
Fängt jetzt der And're lachend an.

Seht doch, wie zauberhaft Zelinde
Bei halbgeputzten Lichtern blüht;
Ich sage Euch, daß jeder Blinde
Sich heut' um ihre Gunst bemüht! —

Halt! — ruft der Dritte — lose Spechte,
Hört auf zu lästern, seyd gescheid!
Seht Ihr nicht dort des Krieges Rechte,
Die Klara der Bellona weicht? —

Die Blumen und die Bänder hangen
Wie David's Schleuder wurfbereit!
Mir fängt auf Ehre an zu bangen,
Hört auf zu schwätzen, es ist Zeit. —

Und bald gestaltet sich ein Wunder,
Oginsky's Ehrentanz geht an;

Contracte Füße werden munter
Und machen sich mit Wackeln Bahn.

Da rappelt's, trappelt's, schirrt's im Saale
Gar vielfach in die Kreuz und Quer,
Als käm' von Götze's Gnomen-Mahle
Der Zauberwirrwarr lustig her.

Dem Mustertanz der Etiquette
Folgt dann ein rascher Walzer nach;
Ach Gott! — feußt leise Henriette —
Umsonst bleib' ich heut' wieder wach!

Kömmt nicht zum ersten Tanz ein Netter,
So tanz' ich wahrlich keinen Schritt —
Hät' ich nur irgend einen Better,
Der müßte nolens volens mit.

Auch Jenny sitzt auf heißen Kohlen,
Sie ist zum Walzer zwar versagt,
Nur will ihr Herr sie gar nicht holen,
Weßhalb die Ungeduld sie plagt. —

Doch endlich kömmt der munt're Knabe
Und bietet zierlich und galant
Zwei Beine, seine ganze Habe,
Als Friedensschluß zum Unterpand.

Und rasch geht's fort zum großen Kreise,
Wo alles schon in Ordnung steht;
Ein Jeder tanzt nach seiner Weise,
So wie ein Jeder anders geht.

Da legt ein Herr sich vorne über,
Die Dame nimmt den Kopf zurück,
Als sagte sie: Bedacht, mein Lieber,
Wir spielen hier kein häßlich Glück!

Dort springt die Dame so behende
Wie eine Gemse in Tyrol,
Der Herr macht bis zum letzten Ende
Den langgewachsenen Rücken hohl.

Und jenes Pärchen, ach, ich bitte!
Hat's denn ein böser Geist gepackt? —
Es kömmt ja gar nicht aus der Mitte
Und schnappt umsonst nach Lust und Takt.

(Der Beschluß folgt.)

Wie geht sich's um und in Syracus spazieren?

(Fortsetzung.)

Mein Thier wieherte auf. Ich sah mich um; die
Reißigen naheten. L. kroch tiefgebückt, die Hand über
dem Gesichte, mit dumpfem Stöhnen aus dem Dickicht.
Der Alte hinkte ihm nach. Er sowohl als sein Gaul,
ja selbst der Elephant bluteten aus manchen Wunden,
und nur der Hahn im Korbe, Gasparo, war un-
verlezt. Die scharfkantigen Blöcke, die Dornen, die
Schlingpflanzen hatten Tribut gefordert.

Ich glaube, — sprach L. — die kritischen Stein-
eichen sahen mein Gesicht für Eselhaut an und woll-
ten einen Codex rescriptus daraus machen.

Dazu ist's doch zu glatt! — entgegnete ich. —
Sie küßten Dich gern, allein sie küssen wie Ana-
kreon's Eber.

Drei und zwanzig Miglien waren nun
bestanden und neunzehn noch zu bestehen. Ohne
den erschöpften Thieren Ruhe zu gönnen, setzte der
Chorag seine Reise fort. Sechs Miglien weiterhin
verhieß er uns Abraham's Schooß. Der neue Weg
bot Alles auf, uns völlig dieses Ehrenplatzes würdig,
d. h. lazarisch und lazaronisch zu machen. Mit dem
Flugsande dort unten waren die friedlichen Kinder aus
Florens Reiche hinter uns geblieben und ein Wechsel-
balg ihrer üblen Laune nach dem andern lauschte in
Hecke und Graben, mir das Wandern zu verbittern.
Wir zogen durch das Gebiet von Lentini, dem
alten Leontium. Rechts vor uns, im Rücken,
erhob sich die Beste der Lästrygonen. Verwüftet, wie
zur Zeit von Cicero's Quästur, sind die Aecker noch
heute *). Mit jedem Schritte trat man auf Disteln
und Dornen. Als wollten die Geister der Urbewohner
gegen mich Unschuldigen ihre chinesische Politik be-
haupten wie gegen den Odysseus, so legten sich Schlin-
gen und Ranken um meinen Fuß und zogen mich
nicht selten unsanft zur Erde. Ich botanisirte mit
Knie und Hand, ja selbst mit dem Gesichte. Ob-
schon ich's dem Zweifler nicht belegen kann, so stand
es doch blutig geschrieben, daß ich es mit *Orchis*
acuminata, mit *Echinophora spinosa*, mit *Seriola*
urens, mit *Urospermum picroides*, mit *Rubus*
odoratus und dem ganzen Geschlechte *Carduus* zu
thun gehabt. Meine Kleider waren zerrissen, mein
Gesicht linirt, meine Hände gestreift, als hätte ich auf
das Katzenloß der verwünschten Prinzessin Sturm
gelaufen. Aber ich trug die Neckereien nicht gedul-
dig. Fiel ich auch stoisch, so erhob ich mich doch sehr
unphilosophisch, und verräth das Gestripp Heimlich-
keiten wie zur Zeit des Midas, so wächst mancher
Gluch auf dem ager Leontinus.

War dann ein Stück der verrufenen Flur über-
standen, so hemmte ein Sumpf, ein Sandsee, ein
abshüssiges Flussbett unsere Eile. Oft lauschte hier
ernste Gefahr, und die Auslegung des Franciskaner

*) Quod caput est rei frumentariae, campus
Leontinus, cujus ante species haec erat,
ut cum obsitum vidisses, nunouae carita-
tem non vererere; sic erat deformis atque
horridus, ut in uberrima Siciliae parte Si-
ciliam quaereremus.

(In Verrem, Act. II, Lib. III.)

Drakels „Se no —“ hing furchtbar über unsern Köpfen.

Als L. auf der Höhe von Augusta in den Schlund des Wildbachs hinabglitt, rollte ein polyhemischer Block, den ich unfreiwillig lostrat, dem Reiter nach und faßte den Schweif seines Maulthieres, und hielt ihn so fest wie der antike Aeis Nackenlocken. Das erschrockene Geschöpf zog sich ganz, die Fahne zur Hälfte aus der Enge und setzte ungestüm die schroffe Höhe hinan. Ich zitterte für den lustigen Architekten; aber ein Maulthier Trinakria's fußt mit Demanthusen.

Fast erlag ich der gräßlichen Bahn und dem Durste. Auch L. hing den Kopf und dem Welschen erstarb das Caccia auf den brennenden Lippen. Auch hätte kein Stachel die ermüdeten Gaulen in Trab gebracht. Brünstiger als der Pilger Sanct Peter's Kreuz begrüßten wir das Rohrdach der verheißenen Herberge und rissen die Flügel auf.

Ein großes Scheunengebäu ohne Schornstein und Fenster, fast miglienweit landeinwärts auf hügliger Fläche gelegen, war die Caserne, in welche, seine Castra stativa zu halten, unser Commandant einzog. Während ich Trinkgeschirr und Kocher aus den Lenden des Saumthieres packte, hatte L. das Local einer flüchtigen Recognition unterworfen. Er kam jetzt etwas verstört zurück.

Ein Glück, daß wir Wein führen! — rief er. — Hier gibt's keinen Tropfen, kein Brod, keine Knötle, kein Händel, kein Ei —

Behalt' für Dich, was es nicht gibt und schaffe mir eine Ladung.

Da, nimm und is. Ein Stück Casch cavall *) und eine Mehre Mais! Die Feldmäuse haben sie gekostet. Ich soll kochen und wo sind die Mittel? — Mais und Käse, das ist Alles!

Und Wasser?!

Wasser? — Nun ja, ein Sturmsaf voll.

So will ich trinken, ehe es vielleicht leer wird.

Ich schwankte durch das Thor und stand im Raume des Gebäudes. Ohne Vorplatz, ohne Küche und Kammer, wie die Stallung war, hielt Mensch und Vieh hier ordnunglos geschaart. Die Währen standen am Wege und schlürften mit Lust den lauen Quell. Ich drängte mich durch und schöpfte und trug den Eimer mit fort an ein stilles Mätzchen. Dort

*) Pferdekäse,

trank ich und trank, als wollte ich die verrufene Wasserkerur mit zwei Zügen vollenden. Dann sah ich mich nach einer Ruhestätte um. In der Mitte des Quadrats lag ein riesiger Stein, der abwechselnd zur Schlachtbank, zum Küchentisch, zur Oelpresse diente. Ich trug meinen Eimer zum Steine, streckte mich sterbensmatt auf den Sarkophag, faltete die Hände über der Brust und — wenige Minuten, so war ich entschlafen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Opiumgenuß bei einem 80jährigen Greise.

Als Malcolm, der englische Gesandte, 1800 nach Persien reiste, lernte er einen vornehmen Perser kennen, der, 68 Jahre alt, täglich so viel Opium genoß, daß der Gesandtschaftsarzt versicherte, die Quantität müsse dreißig nicht daran gewöhnte Menschen tödten. Malcolm gab sich alle Mühe, dem Alten das Schädliche zu zeigen, und sein Arzt stimmte lebhaft bei.

Im Jahre 1811 kam Malcolm wieder nach Persien und fand seinen alten Freund Mohammed Riza Khan Beiak noch frisch und munter.

„Wo ist denn Euer Arzt?“ fragte er gleich.

In Indien geblieben! antwortete Malcolm.

„O, das bedaure ich! — rief der Perser. — Er sagte mir, ich müßte sterben, wenn ich nicht meine Gabe Opium verminderte; ich habe sie vervierfacht, seit er mir in seiner Weisheit den Tod verkündigte, und hier bin ich, beinahe 80 Jahre alt, noch so jung und munter als irgend einer.“

Mit diesen Worten ließ er sein Pferd ansprengen und sich ganz umdrehend, wie die alten Parther mit dem Bogen und die neuern Perser mit der Luntenschloßflinte, schosß er eine Kugel nach einem Ziele, das dem Laufe seines Pferdes entgegengesetzt war. — So gewöhnt sich der Mensch an Alles!

* r.

S n o m e.

Durch Klappern machen sich die Klapperschlangen kund,
 Daß man sie schon von weitem fliehet;
 So liegt auch um der giftigen Menschen Mund
 Ein Etwas, was ein Jeder fliehet
 Und was, nimmt man nur Warnung an,
 Der Klapper Stell' vertreten kann.

— d —

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus L ü b e c k.

(Beschluß.)

Ein fernerer Gast, dessen ich erwähnen muß, war Herr B o s e o, der Tausendkünstler, oder wie ein Hamburgisches Blatt ihn genannt wissen will, der Hunderttausendkünstler. — Er gab hier, und zwar bei erhöhten Preisen, zwei Vorstellungen im Schauspielhause, die aber *horribile dictu!* keineswegs einen ungetheilten Beifall fanden, obgleich das Publikum im Voraus durch drei verschiedene und gleichzeitig im hiesigen Wochenblatte erschienene Annoncen auf diesen berühmten Künstler und seine unvergleichlichen Talente war aufmerksam gemacht worden. Auch ich hatte mir nach der Größe seiner Anschlagzettel einen falschen Begriff von der Größe seiner Kunstfertigkeit gemacht, ich fand meine Erwartungen davon keineswegs befriedigt und bedauere daher sehr, in die Posaune seines vielverkündeten Ruhmes nicht mit einstoßen zu können.

Nach ihm trat, ebenfalls im Schauspielhause, ein Portraitmaler K a r u z mit einem *theatrum mundi* in sechs Vorstellungen auf. Das erste Tableau in der ersten Vorstellung, der Niedersturz des Sitzgerüsts nämlich, welches für die, übrigens gar nicht sehr zahlreich versammelten Zuschauer im Parterre ein wenig zu leicht war zusammengesetzt worden, hielt ich, da der Unfall Gottlob ohne Schaden abging, unbedenklich für das beste und unterhaltendste. — Doch will ich gern zugeben, daß die liebe Jugend auch wohl an den übrigen Tableaux Gefallen finden konnte. —

Unsere Bühne anlangend, so kann ich für diesmal nichts weiter darüber berichten, als daß mit dem ersten Mai die Winter-Vorstellungen unter der Direction des Herrn Engel aufgehört haben, daß aber demungeachtet die meisten Mitglieder — statt wie sonst gewöhnlich sich gleich Lämmern auf der Weide zu zerstreuen — hier zusammengeblieben und so glücklich gewesen sind, für ihre eigene Rechnung ein Sommer-Abonnement auf 24 Vorstellungen zu Stande zu bringen, wodurch es ihnen ohne Zweifel möglich werden wird, sich nothdürftig bis zum Wiederanfang der Winter-Vorstellungen hier am Orte durchzuhelfen. Herr Engel tritt später freilich in seine Function als Director wieder ein, aber meiner Ansicht nach thäte er besser, die Sache einem Andern zu überlassen; denn was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nie mehr, und wie wenig Herr Engel sowohl als diejenigen Leute, auf welche er sich verlassen zu können glaubt, von einer umsichtigen Bühnenleitung verstehen, das hat sich zur Gnüge besonders in der letzten Hälfte des vorigen Winters offenbart, wo neben anderen vielfältigen Mißgriffen, auch namentlich die höchst schwachen Kräfte unserer Oper in dem Maße überschätzt wurden, daß man sich nicht entblödete, sogar Opern wie „Ferdinand Cortez“ und „Othello“ zur Aufführung zu bringen. So lange daher das Privilegium des Directors nicht bessern Händen als denen des Herrn Engel anvertrauet wird, möchte auch nicht ohne Grund zu fürchten seyn, daß der Sinn und das Interesse für das Theater allmählig noch ganz bei uns verschwinden werden.

Das Fest der vor 300 Jahren geschehenen Uebergabe der Augsburgerischen Confession wurde am 25. Juni nach einer besondern obrigkeitlichen Anordnung auf eine würdige Weise auch bei uns gefeiert und die Kirchen waren an diesem Tage so gedrängt voll, wie man sie vor Anno 1930 schwerlich wieder erblicken wird. —

Der diesjährige Wollmarkt, der sonst unmittelbar den Tag nach Johanni anfang, begann der eben erwähnten Kirchenfeier wegen erst am 26. Juni und dauerte mehre Tage, während welcher der Fremdenverkehr in unserer Stadt sehr lebhaft war und auch der Wollumsatz, wie ich höre, nicht ganz unbefriedigend ausgefallen seyn soll.

Noch muß ich auf das erst kürzlich angekündigte Unternehmen der Herren Architekten H. Sch lö s s e r und A. T i s c h b e i n aufmerksam machen. Selbige beabsichtigen nämlich, unsere schönen gothischen Kirchen in genauen architectonischen Zeichnungen darzustellen und in Steindruck herauszugeben. Das erste Heft, welches Ansichten der hiesigen Marienkirche nebst einem Grundrisse und Nachbildungen mehrerer einzelnen Theile aus dem Innern derselben auf verschiedenen Blättern enthält, ist mir bereits zu Gesicht gekommen und ich muß mit Vergnügen bekennen, daß ich keine genauere und zierlichere Arbeit ähnlicher Art je gesehen habe. Der auf die Zeichnungen verwendete Fleiß und die unverkennbar an den Tag gelegte Geschicklichkeit in der Ausführung gereichen den Herren Verfertigern zur größten Ehre und ich will daher wünschen und hoffen, daß unser Publikum auch durch einen recht zahlreichen Ankauf dieser Blätter beweisen werde, wie groß sein Gefallen an wahrhaften Kunstwerken sey.

Aus P r a g.

Theater. Gastrollen des Herrn E s l a i r, Regisseur des königl. Hoftheaters zu München.

1) Nathan der Weise. Schon bei seiner frühern Anwesenheit hatte der würdige Altmeister deutscher Bühnenkunst durch die einfach edle Haltung, in welcher er den israelitischen Patriarchen darstellte, und das tiefe, ächte Gefühl, das durch die schlichte Form gewaltsam hervorbrach, die innigste Anerkennung, den stürmischsten Beifall erregt, und seine Wiedererscheinung in dieser Rolle — deren wenige Worte: „Auf Sieben doch Eins!“ hinreichen, ihn als Künstler im schönsten Sinne des Wortes zu bewähren — konnte nicht anders als so erfreulich und wirksam seyn, daß er diese Vorstellung auf Verlangen wiederholen mußte.

2) Der Erbvertrag, dramatisches Gedicht in 2 Abtheilungen, nach E. F. A. Hoffmann's Erzählung von Vogel. Eclair's großartiges Talent, das zu den ersten Deutschlands und wohl Europa's gezählt werden muß, eignet sich vorzüglich zur Darstellung rein menschlicher Naturen, und die übertriebenen, verzerrten und frazenhaften Figuren, welche das neuere Drama erzeugt und liebt, scheinen ihr so fern zu stehen, daß die Darstellung dieses Daniels gewiß unter die schwierigsten Leistungen des großen Künstlers gezählt werden muß.

(Die Fortsetzung folgt.)